

13 Wir wollen euch aber, Brüder und Schwestern, nicht im Ungewissen lassen über die, die da schlafen, damit ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben. 14 Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die da entschlafen sind, durch Jesus mit ihm führen. 15 Denn das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrig bleiben bis zum Kommen des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind. 16 Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Ruf ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und die Toten werden in Christus auferstehen zuerst. 17 Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft. Und so werden wir beim Herrn sein allezeit. 18 So tröstet euch mit diesen Worten untereinander.

1. Thess. 4,13-18

Liebe Getaufte, liebe Mitbeter in dieser Heiligen Nacht,

in dieser Heiligen Nacht geht es um den Trost, den wir in realistischer Betrachtung unseres Lebens und dieser Welt alle am nötigsten brauchen. Die harte Wirklichkeit ist, dass wir hier nichts halten können. In seinem bekannten Morgenlied „Die güldene Sonne“ fasst Paul Gerhardt die größte irdische Sicherheit in den schmalen Reim: „*Menschliches Wesen, was ist's gewesen? In einer Stunde geht es zugrunde, sobald das Lüftlein des Todes drein bläst. Alles in Allem muss brechen und Fallen, Himmel und Erden, die müssen das werden, was sie vor ihrer Erschaffung gewest.*“ (EG 449,7) Nichts ist so sicher wie der Tod. Welchen Trost kann es da geben? Die Macht des Todes lässt auch dieser Tage von sich hören angesichts so viel unnötigen Sterbens in der Welt. Die Bibel spricht von der letzten Zeit dieser Welt als einer Zeit der großen Trübsal. Lieblosigkeit, und Ängste aller Art schüren Panik und Gesetzlosigkeit. Jeder ist auf das Seine bedacht und das Recht gehört nicht dem Gerechten, sondern dem Stärkeren. Der Sieg des bösen Prinzips scheint ausgemacht, eine Kultur des Todes hat sich längstens wieder bei uns eingeschlichen. Der Tod wird als Prinzip sogar als Lösung gehandelt: Euthanasie, Abtreibung, Krieg als Mittel der Politik. Erleben wir nicht gerade einen Rückfall in finstere Zeiten? Sitzen wir nicht tatsächlich im Dunkeln? Wird es dunkler oder heller? Diese Heilige Nacht feiert die begründete und lebendige Hoffnung, die uns in allem zum tiefen Trost gegeben ist, damit wir nicht traurig sind, ***wie die übrigen, die keine Hoffnung haben*** (vgl. V. 13): Jesus Christus ist gestorben und er ist wahrhaftig auferstanden. **Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.**

Weil es diese Heilige Nacht gibt, ist ein Aufbruch aus der großen Trübsal der Welt mit ihrer Depression nicht nur möglich, sondern allen angesagt und sogar von GOTT befohlen. Einige unter uns (mich eingeschlossen) waren Menschen, die mit dem Rücken zu Gott standen. Wer mit dem Rücken zu GOTT steht hat keine lebendige Hoffnung und er hat das Böse vor Auge, dass auch nach ihm greift. ***„Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür,***

und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.“ (1. Mose 4,7) So GOTT einst zu Kain, der im Begriff stand, GOTT den Rücken zuzukehren und es auch tat. Kain ergriff nicht die Macht, sondern er ließ sich fortreißen von dieser Kultur des Todes und der Sünde. Herrsche über sie! Wie das möglich ist, verkündet uns diese Heilige Nacht und dieser Ort hier an dem wir uns befinden. Diese Kirche ist orientiert. Sie ist auf den Orient – den Osten – hin ausgerichtet, nicht auf einen irdischen Ort, sondern zum aufgehenden Licht hin. Sie verweist damit auf die Hoffnung, die dieser Welt mit Jesus geschenkt ist. In der Heiligen Nacht treten seit alters die Katechumenen an den Taufstein und sprechen Richtung Westen das „Ich entsage...“ (Noch) mit dem Rücken zu GOTT sagen sie dem Teufel und der Finsternis dieser Welt, dem Bösen und allem seinem Wesen ins Angesicht ab und fordern sie damit heraus. Einen Starken, kann man nur herausfordern, wenn man sich seines Sieges sicher ist, ansonsten wäre das Selbstmord. **„Du aber herrsche über sie!“ – Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.**“ (2. Tim. 1,10) Die Täuflinge wenden sich um und richten sich aus in Richtung des Lichtes und bekennen mit der ganzen Kirche den Glauben an Jesus Christus. Sie beginnen mit einem orientierten Leben. Ein auf Jesus Christus und damit auf das Leben gerichtetes Leben in der Kraft des Heiligen Geistes, den wir heute gleichsam über sie erbitten, damit sie in diesem Glauben bleiben und wachsen.

Denn die Überraschung dieser Nacht, wird diese Welt in ihrer Desorientierung in Kürze vollumfänglich einholen, denn ER kommt, wie ein Dieb in der Nacht:

Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Ruf ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und die Toten werden in Christus auferstehen zuerst. ¹⁷ Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft. Und so werden wir beim Herrn sein allezeit.

Alle, die orientiert Leben, werden herausgeführt aus der großen Trübsal dieser Welt. Es geschieht an Ihnen dasselbe Wunder, wie an dem Volk, das aufbrach aus der Knechtschaft Ägyptens und durchs Rote Meer ging, dasselbe Wunder wie zur Zeit Noahs als 8 Seelen gerettet wurden (vgl. 1. Petr. 3,20.21). GOTT selbst bricht ein als der Bräutigam und holt seine so geliebte Braut, für die ER die Stätte bereitet hat heraus aus allen Bedrängnissen. Keiner der glaubt und getauft ist, wird den Tod sehen und verloren gehen. Jesus spricht zu seinen Jüngern: ¹ **Euer Herz erschrecke nicht! Glaub an Gott und glaub an mich!** ² **In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?** ³ **Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin. (Joh. 14,1-3)**

Dieses Wort gilt allen Getauften, die orientiert also aus der Taufe leben. Die Vollmacht die, die Heiligen Taufe schenkt persönlich in Anspruch nehmen und als Kinder Gottes in seinem Haus leben. Doch das alles ist nicht nur Zukunftsmusik. Die Posaune Gottes, die

**Predigt über 1. Thess. 4,13-18 im Rahmen der Feier der Heiligen Osternacht MMXXV in St. Niklas mit
Hl. Taufe der Katechumenen**

erschallt ich ja zugleich ein Bildwort für die Verkündigung des Evangeliums, denn das Lied das erschallt seit dieser Heiligen Nacht ist das Lied des Lammes und das Lied des Mose, des Knechtes Gottes (vgl. Apk. 15). Bis in die letzten Winkel dieser Erde wird allen Völkern der Sieg kund gemacht und in dieser Nacht geschieht es wieder: Sie entsagen dem Bösen und werden die alten Götzen fort. Sie, die bisher mit dem Rücken zu Gott standen wenden sich um, denn die Stimme des Boten Gottes dringt wie ein Befehl in unsere Herzen, wie das erste Schöpferwort das GOTT sprach: ES WERDE LICHT! Es wirkt, was verkündet wird und es hebt unsere Herzen empor zu IHM und hinein in die Gemeinschaft der Wolke der Zeugen, seiner Heiligen Kirche – alle, die uns vorangegangen sind und ihren Lauf im Glauben schon vollendet haben. Wir werden herausgehoben aus der dicken und vergiftenden Atmosphäre dieser Welt und hineingestellt in das Wehen des Heiligen Geistes, der die Kinder Gottes treibt und bewegt. Wir dürfen gespannt sein darauf, welche Berufungen und Begabungen der Kirche durch die Hinzugetanen geschenkt werden. Gleichsam kommt ER zu uns herab in der Gestalt des eucharistischen Brotes und Weines. ER kommt heute Morgen zu allen seinen Kindern und vereint sie über alle Trennungen hinweg und reinigt und heiligt uns. Sie, liebe Neugetaufte, haben heute zum ersten Mal daran Anteil.

Und das wunderbarste Wort dieser Nacht: „**Und so werden wir beim Herrn sein allezeit.**“ **Jesus Christus spricht: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matth. 28,20)** Jesus Christus derselbe gestern und heute. Er ist und bleibt, der Gegenwärtige – der für uns vor dem Vater Gegenwärtige. Ab heute gilt: Es wird dadurch alles gut und alles muss uns zum Besten dienen.

Paul Gerhardt (1666) in seinem bekannten Morgenlied schließlich:

*8. Alles vergehet,
Gott aber stehet
ohn alles Wanken;
seine Gedanken,
sein Wort und Wille hat ewigen Grund.
Sein Heil und Gnaden,
die nehmen nicht Schaden,
heilen im Herzen
die tödlichen Schmerzen,
halten uns zeitlich und ewig gesund.*

*12. Kreuz und Elende,
das nimmt ein Ende;
nach Meeresbrausen
und Windessausen
leuchtet der Sonnen gewünschtes
Gesicht.
Freude die Fülle
und selige Stille
wird mich erwarten
im himmlischen Garten;
dahin sind meine Gedanken gericht'.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus unseren Herrn. Amen.